

Wie besteht unser heimisches Wild im Klimawandel?

Gewiss ist, dass es erste Auswirkungen des Klimawandels auf unsere heimischen Wildtiere gibt. Neutral betrachtet kann man sagen – es gibt Profiteure und Leidtragende bei unserem Wild im Klimawandel: Neue Wildtierarten kommen in unsere Regionen, andere versuchen sich anzupassen, was oft aber aus diversen Gründen nicht immer funktioniert. Wieder andere ziehen weiter, manche werden eventuell sogar aussterben.

Alle an die alpinen Witterungsverhältnisse angepassten Wildtierarten zählen zu den Verlierern der aktuellen Klimaerwärmung.

#faktencheck –

DIE STEIRISCHE JAGD

Natur verpflichtet.



Verlierer:

Schneehasen, Schneehuhn und Auerwild.

Nicht nur die fehlende Tarnung wird für diese Tiere zu einem Problem, sondern vor allem die höheren Temperaturen. Sie sind die Ersten, die wir verlieren werden, weil sie vom Stoffwechsel her nicht die Möglichkeit haben, auf hohe Außentemperaturen zu reagieren.

Gams und Steinbock leiden

Im Winter werden viele Nordhänge für den Wintertourismus genutzt. Die sonnigen Südhänge wärmen sich durch die Erderwärmung auch in der kalten Jahreszeit derart auf, sodass Gams und Steinbock schlicht ihren Lebensraum verlieren.

Gewinner:

Reptilien und Insekten

Sie profitieren ebenfalls, da deren Körpertemperatur direkt von der Außentemperatur abhängen. Schlangen und Eidechsen haben es jetzt einfacher bei der Nahrungssuche und der Paarung, da sie längere Aktivitätsphasen haben. Daher werden sich Dichte und Anzahl der Reptilien erhöhen.

Neue Vogelarten

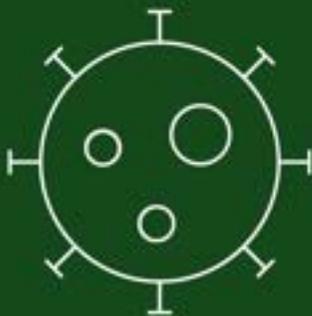
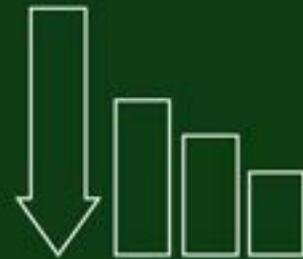
Am leichtesten können (Zug-)Vögel auf die Klimaerwärmung reagieren. Experten beobachten eine Verschiebung innerhalb Europas – Richtung Norden.

Klimawandel und Wildtiere



Im Unterschied zu uns Menschen haben nicht alle Tiere die Möglichkeit sich schnell an Klima-
veränderungen anzupassen bzw. sich Abhilfe zu
verschaffen.

Daher kommt es durch die Klimaerwär-
mung zu einer Artenverschiebung:
Zugvögel bzw. Insekten und Reptilien
können profitieren, alpine Tierarten und
sogenannte „Eiszeitrelikte“ verlieren.



Mit dem Vordringen bisher bei uns nicht
beheimateter Insekten treten auch neue
Krankheitserreger auf. Beispielsweise die
Blauzungenkrankheit: Eine Viruserkran-
kung von Rindern, Schafen, Ziegen, Ka-
melartigen und Reh- oder Rotwild. Für den
Menschen besteht keine Ansteckungsgefahr.